

Sonntagsblatt zum 29. Sonntag im Jahreskreis

18. Oktober im Pfarrverband Bad Griesbach - A

Liebe Schwestern und Brüder,

Gnade und Friede von Gott, dessen geliebte Kinder wir sind, sei mit euch. Zum Allerweltskirchweihsonntag feiern wir unseren gemeinsamen Benefizgottesdienst zu Gunsten der Leukämiehilfe Passau. Da haben wir bereits in diesem ersten Satz zwei Begrifflichkeiten, die uns eine ermutigende Botschaft vermitteln. „Allerweltskirchweih“ meint, dass überall auf der Welt unserem Gott Kirchen geweiht sind, in denen Menschen Gottes grenzenlose Liebe erfahren. „Benefiz“ kommt vom lateinischen „beneficium“ und bedeutet Wohltat und Gunst. Hier bei unserem Gottesdienst erfahren wir Gottes Fürsorge, gerade in Krankheit und Not. „Bene facere“ meint „wohltun“. Das geschieht durch die Leukämiehilfe Passau und durch unser Tun zum Wohl der Menschen.

Tagesgebet:

Gott, du allein bist unsere sichere Zuflucht in den Bedrängnissen unseres Leben. In der Krankheit und in jeglicher Not dürfen wir uns an dich wenden. Wir bitten dich: vermehre unseren Glauben in deine Fürsorge, stärke unsere Hoffnung auf deine Barmherzigkeit, entzünde in uns die Liebe zu dir und zu unserem Mitmenschen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes, mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit. – Amen.

1. Lesung: Jes 45,1.4-6

2. Lesung: 1 Thess 1,1-5b

Evangelium: Mt 22,15-21

Predigtgedanken:

Der Monat Oktober wird in unserer Kirche auch als Rosenkranzmonat bezeichnet. Jeder Rosenkranz beginnt mit den drei Bitten an Jesus, dass er in uns den Glauben vermehre, die Hoffnung stärke und die Liebe entzünde. In der heutigen zweiten Lesung aus dem

Brief an die Gemeinde in Thessalónich schreibt der Apostels Paulus von Glaube, Liebe und Hoffnung: „Unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung“.

Das erste Rosenkranzgeheimnis lautet: „Jesus, der in uns den Glauben vermehre.“ Ein Mann des Glaubens ist für mich zum Beispiel Joseph im Alten Testament. Über diese biblische Figur erzählt das Musical Joseph. Von seinen Brüdern wird Joseph nach Ägypten verkauft und landet schließlich unschuldig im Gefängnis. Dort singt er in seiner Not: „Wenn mein Leben so wichtig wär, würd ich fragen, kommt noch mehr? (...) Wir Kinder Israels sind niemals allein. Tief in mir brennt ein Licht.“ Für Gott ist jedes Menschenleben wichtig. Joseph erkennt es am Ende der Erzählung und sagt zu seinen Brüdern, dass er nur durch sein Schicksal von Verkauf und Gefängnis, am Ende seine Familie vor der Hungersnot retten konnte. Glaube meint dann, gerade in der Not und in der Krankheit Gott zu vertrauen, denn Gott lässt niemanden allein und entzündet in jedem Menschen ein Licht der Hoffnung.

Damit komme ich zum zweiten Rosenkranzgeheimnis: „Jesus, der in uns die Hoffnung stärke.“ Hoffnung bezieht sich auf die Zukunft. Der Mensch erhofft sich in aller Bedrängnis eine bessere Zukunft. Damit hofft er auf die Medizin, die ihm helfen kann, auf Ärzte, die die richtigen Entscheidungen treffen, auf eine Leukämiehilfe Passau, die ihn unterstützt, auf Menschen, die sich seiner erbarmen, auf Gott, der Zukunft verheißt. Was auch immer passiert und geschieht, welche Schicksale auch immer in mein Leben eintreten, bei Gott habe ich und hat jeder Mensch eine Zukunft. In Gottes Liebe bin ich geborgen für alle Ewigkeit.

Die Liebe wird im dritten Rosenkranzgeheimnis angesprochen: „Jesus, der in uns die Liebe entzündet.“ Zunächst ist es Gottes Liebe, die wir Menschen erfahren. Aus Liebe zu uns Menschen ist Jesus für uns gestorben, um uns zu erlösen und zu befreien. Aus dieser erfahrenen Liebe werde ich fähig, Gott und den Nächsten zu lieben,

wie mich selbst. Zunächst ist da die Selbstliebe. Sich ganz liebevoll betrachten und sich ebenso liebevoll annehmen, mit meinem Äußeren und mit meinem Inneren, mit meinen Gefühlen und mit meiner Krankheit, mit meiner Bedrängnis und mit meiner Not. Die Nächstenliebe zeigt sich durch Menschen, die bereit sind zum Helfen, indem sie sich typisieren lassen, bereit zum Spenden sind, einen solchen Benefizgottesdienst organisieren und gestalten. Ebenso zeigt sich die Nächstenliebe in Menschen, die in ihrer Krankheit bereit sind, die ihnen geschenkte Liebe anzunehmen. Schließlich die Gottesliebe, die sich wieder durch meinen Glauben zeigt, an einen Gott, der es mit mir gut meint und alles zum Guten führt, der mich begleitet in aller Not und alles vollenden wird.

„Gebt Gott, was Gott gehört!“ Mit dieser Aufforderung Jesu im heutigen Evangelium geben wir Gott, was ihm zusteht, unser Dank, unser Lobpreis und unsere Liebe. – Amen.

Fürbitten:

Inmitten verschiedener weltlicher Mächte wenden wir uns an Gott mit unseren Bitten:

- Wir bitten für alle, die in Beruf und Arbeit die Frage des Evangeliums zwischen Gott und Staat immer wieder stellen: Hilf ihnen, in rechter Weise zwischen göttlichen und staatlichen Dingen zu unterscheiden. Gott der Liebe. – Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir bitten für alle Menschen, die aushalten in den Bedrängnissen ihres Lebens: Vermehre ihren Glauben, stärke ihre Hoffnung und entzünde ihre Liebe. Gott der Liebe.
- Wir bitten für alle, die schwer erkrankt sind und die Frage nach Gott stellen: Schenke du ihnen die Zuversicht, dass du ihnen nahe bist. Gott der Liebe.
- Wir bitten für alle Verstorbenen: Nimm sie als deine Kinder auf und schenke ihnen die ewige Heimat bei dir. Gott der Liebe.

Mit all diesen Bitten wenden wir uns an dich, auf den wir vertrauen und auf den wir schauen heute und in Ewigkeit. – Amen.

Gabengebet:

Gott und Vater aller Menschen, immer neu lädst du uns ein an deinen Tisch. Wie oft versuchen wir, die Begegnung mit dir auf später zu verschieben, auf morgen, auf übermorgen, auf irgendwann. Jetzt und heute suchst du uns und jetzt und heute brauchen wir dich. Sprich uns dein Wort zu, das uns herausholt aus unserer Gleichgültigkeit. Stärke uns durch deine Gegenwart, damit wir handeln zum Wohl unserer Mitmenschen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. - Amen.

Kommunionvers:

„Unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung.“ *1 Thess 1,3abcd*

Schlussgebet:

Gott, unser Vater, du hast uns an deinen Tisch geladen und uns mit dem Brot deines Sohnes gestärkt. Wir danken dir, dass du immer bei uns bist und uns am Festtag wie im Alltag, in der Freude wie in der Trauer, in der Sorglosigkeit wie in der Krankheit, mit deiner Kraft begleitest. Dafür preisen wir dich heute und an jedem Tag, durch Christus, unseren Herrn. - Amen.

Segen:

Der Herr schenke euch Segen und Heil. Er schenke euch Freude an seiner Botschaft und helfe euch, mit dieser Hilfe euren Alltag gut zu bewältigen. Er sei stets mit seinem Geist unter euch gegenwärtig und helfe euch, glaubwürdige Zeugen seiner frohen Botschaft zu sein. Das gewähre euch der euch begleitende und behütende Gott, der Vater + und der Sohn und der Heilige Geist. - Amen.

Gottes Segen und Gruß
Gunther Drescher, Pfarrer